

Altlasten an krebserregenden Chemikalien

Zu: „Fraport plant Lager für giftige Erde“, FR-Regional vom 16. Oktober

Verseuchung ist seit langem bekannt

Es fällt schwer zu glauben, dass die PFC-Belastung am Standort Terminal 3 so nicht vorhergesehen wurde. Dass viele Militärbasen mit PFC verseucht sind, ist seit langem bekannt. Es ist deshalb naheliegend, dass die US-Airbase Rhein-Main als bis 2005 wichtigste Militärbasis außerhalb der USA („Gateway to Europe“) in besonderem Maße betroffen ist.

An den neuen Standorten in Ramstein und Spangdahlem ist PFC seit langem ein Thema. Auf der US-Airbase Ramstein wurden bereits 2003 die dortigen Trinkwasserbrunnen wegen PFC-Belastung geschlossen und durch eine externe Versorgung der Stadtwerke Kaiserslautern ersetzt. Seitdem wird dort über ein Pumpwerk eine dynamische Wasserscheide zu umliegenden Trinkwasser-Einzugsgebieten hergestellt – als Ewigkeitslast. An der US-Airbase Spangdahlem liegt die PFC-Belastung des Oberflächenwassers drastisch über den zulässigen Grenzwerten. Die dortige Verbandsgemeinde Wittlich-Land führt eine gerichtliche Auseinandersetzung mit der zuständigen Bundesanstalt für Immobilien wegen der nicht tragbaren Kosten für die Entfernung und Entsorgung von PFC-verseuchten Erdreich. Zudem können verseuchte Klärschlämme nicht auf Ackerflächen entsorgt werden.

Auch bei einigen Bundeswehr-Fliegerhorsten sind PFC-Kontaminationen seit Jahren bekannt. PFC-Substanzen sind biologisch praktisch nicht abbaubar. Die angeblich anvisierte Zwischenlagerung über fünf bis zehn Jahre in der Gemarkung Mörfelden-Walldorf erinnert an den Umgang mit hochradioaktiven Abfällen

aus Atomkraftwerken. Dafür gibt es bis heute keine geeigneten Endlager, d.h. sogenannte Zwischenlagerungen von Ewigkeitslasten erfolgen dort bereits seit Jahrzehnten. Das wirft die Frage auf: Wurde die hier bekannte PFC-Belastung nach 2005 bewusst klein gerechnet und nicht messtechnisch umfassend untersucht, weil notwendige Entsorgungsnachweise gegenüber dem RP das Genehmigungsverfahren für das Terminal 3 gefährdet hätten?

Karl-Heinz Peil, Frankfurt

Belastung ist höher

als zunächst angenommen

Perfluorierte Chemikalien – PFC – sind für Menschen und Tiere toxisch und stehen im Verdacht, Krebs zu verursachen. Im Körper reichern sich PFCs im Blut und im Organewebe an und werden nur langsam ausgeschieden. Sie gelten in der Natur als nicht abbaubar und werden deshalb als langlebige organische Schadstoffe eingestuft. Das Inverkehrbringen und die Verwendung eines Teils der perfluorierten Chemikalien sind deshalb seit dem 27. Juni 2008 von der Europäischen Kommission verboten.

Dass auf dem Gelände des Flughafens Frankfurt Altlasten von PFCs existieren (wesentlich verursacht durch die Verwendung von Feuerlöschschäumen bei Übungen), insbesondere auch im Bereich der ehemaligen Rhein-Main-Airbase – dem Bauplatz für das neue Terminal 3- ist seit Jahren bekannt. Ebenso ist bekannt, dass die PFCs vom Boden in das Grundwasser übergehen. Im Norden des Flughafens wird deshalb versucht, den Grundwasserstrom in einer Sanierungsanlage von den PFCs zu reinigen.

Das Regierungspräsidium Darmstadt schrieb im August 2017: „Die im Boden nachgewiesenen Belastungen mit PFC im Bereich der ehemaligen US Air Base wurden im Rahmen von Baumaßnahmen und nach dem Abbruch der Gebäude im Rahmen der Geländevellierung ausgehoben und beseitigt.“

Auch die trotz der angeblichen Bodensanierung weiter ansteigenden Konzentrationen von perfluorierten Chemikalien im Grundwasserstrom im Norden des Flughafengeländes und an einer Grundwassermessstelle in Schwanheim konnten das Regierungspräsidium nicht von dieser – wie sich jetzt herausstellt – Fehlein-

schätzung abhalten.

Die riesige Baugrube für das Terminal 3 wurde bereits 2017 ausgehoben. Trotz eines zwischen Fraport und dem Regierungspräsidium abgestimmten Monitoringkonzepts wird erst jetzt (2019!) festgestellt, dass die Belastungen mit PFC höher sind als angenommen.

Da drängen sich Fragen auf: Wurde die riesige Menge des bisherigen Aushubs ausreichend beprobt und entsprechend der Schadstoffbelastung auf einer spezialisierten Deponie gelagert? Was geschieht mit dem weiter anfallenden gesundheitsschädlichen Aushub bis zu der eventuellen Einrichtung eines Zwischenlagers?

Wer verantwortet die offensichtlich widersprüchlichen Aussagen?

Frau Rippegather, bitte recherchieren Sie weiter!

Gabriele Franz, Kelkheim

Hingucker

für die ganze Welt

Wie hoch wird ein Hügel aus einem Aushub von 6.6 Hektar und 14 Meter Tiefe ? Und wohin mit der giftigen Erde? Die Antwort ist ungewiss. Mein Vorschlag: Fraport schafft mit dem Aushub eine Cheops-Pyramide, nur etwas kleiner, aber mit einer weißen Abdeckung, wie Cheops mal aussah.

Die Cheopspyramide ist 230 mal 230 Meter und war 147 Meter hoch. Die Fraport Pyramide aus dem Aushub wäre 163 mal 163 Meter bei einer Höhe von 104 Meter. Das wäre ein Hingucker für die ganze Welt.

Wolfgang Guhr, Gründau